

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester Sommer 2020 in Bergen

Ich habe vom 06.01.2020 bis zum 18.06.2020 an der juristischen Fakultät der Universität in Bergen in Norwegen Rechtswissenschaften im Rahmen meines Erasmus-Auslandsaufenthalts studiert.

Bewerbung & Vorbereitung

Mit dem Gedanken, ein Semester lang im Ausland zu studieren, habe ich schon länger geliebäugelt. Die Entscheidung für die Bewerbung für das Erasmus+Programm viel dann allerdings recht spontan, da ich die Bewerbungsfrist im Januar bereits verpasst und ich mich kurzer Hand erst nach Veröffentlichung der Restplatzliste beworben hatte. Einen Blick auf diese lohnt sich also immer!

Bezüglich der erforderlichen Unterlagen für die Bewerbung findet man alle erforderlichen Informationen und Unterlagen auf der Webseite des Studienbüros/Prüfungsamts der Juristischen Fakultät und Göttingen International. Wer sich unsicher ist, Fragen hat oder Hilfe benötigt ist ansonsten hervorragend beim Erasmus-Team der Juristischen Fakultät aufgehoben. Auch auf Seiten der Universität in Bergen hat ein freundliches Team zügig auf Fragen und Probleme geantwortet. Im Großen und Ganzen war der Bewerbungsprozess aber weitaus weniger aufwendig und komplex als erwartet.

Unterkunft

Mit der erfolgreichen Bewerbung für ein Auslandssemester in Bergen erhält jeder internationale Student die Möglichkeit, sich für einen Platz im Studentenwohnheim zu bewerben. Zugegebenermaßen hat mich diese Wohnsituation aufgrund der Erfahrungsberichte der letzten Jahre allerdings abgeschreckt, gepaart mit der Befürchtung, kaum mit Einheimischen in Kontakt kommen zu können, weshalb ich mich lieber nach einer privaten Unterkunft umsehen wollte. Für die Bewerbung auf einen Wohnheimplatz hat man rund einen Monat Zeit, sodass ich mir vorgenommen hatte, in dieser Zeit nach einer Alternative zu suchen und im Notfall auf einen Wohnheimplatz zurückzukommen. Schon nach kurzer Zeit fand ich aber eine nette WG im Zentrum von Bergen mit zwei Norwegern über hybel.no. Die Seite ist zwar auf Norwegisch, kann aber auch ohne Sprachkenntnisse dank der automatischen Google-Übersetzung gut genutzt werden.

Das Angebot an WGs war dort vielfältig und stieg kurz vor Beginn meines Semesters logischerweise auch noch. Durch das Anlegen eines eigenen Benutzerprofils habe zudem auch einige Wohnangebote erhalten. Letztendlich habe ich aber bereits auf meine erste Anfrage innerhalb weniger Stunden eine Antwort und eine Zusage für ein WG-Zimmer bekommen. Da ich auf Nummer Sicher gehen wollte, habe ich meinen Mietvertrag deshalb

bereits im Oktober unterschrieben. Auch die weitere Abwicklung der Formalitäten per Mail bzw. später über facebook (fast alles in Norwegen läuft über facebook) lief reibungslos.

Aus meiner Sicht steht der privaten Suche nichts entgegen, allerdings sollte man, wie überall anders auch, den gesunden Menschenverstand walten lassen und vorab keine sensiblen Daten an Unbekannte schicken oder Geld vorab bezahlen. Meine WG konnte ich sogar bereits bei einem spontanen Wochenendtrip nach Bergen im November kurz besuchen, sodass ich ruhigen Gewissens im Januar mit meinem ganzen Gepäck anreisen konnte. Falls ihr die Möglichkeit habt, vor Beginn eures Semesters einen kurzen Trip in „eure“ Stadt zu machen, kann ich dies nur empfehlen. Rund ein halbes Jahr allein ins Ausland zu gehen ist an sich schon aufregend, wenn man sich vor Ort allerdings schon einmal umschauchen konnte und eine grobe Ahnung hat, wo man am ersten Tag hinmuss, ist das große Unbekannte nicht mehr ganz so furchteinflößend.

Ich habe meine Entscheidung für eine private Unterkunft keine einzige Sekunde bereut. Ein Nachteil ist sicherlich, dass eine private Wohnung in aller Regel teurer ist als der Wohnheimplatz (ihr müsst mit mindestens 500 € warm rechnen). Allerdings lag meine sehr zentral, sodass ich alles fußläufig erreichen konnte, auch die Juristische Fakultät. Die Bahn habe ich lediglich genutzt, wenn ich zu meinen Kommilitonen nach Fantoft gefahren bin. Denn wie ihr wahrscheinlich bereits gelesen habt, leben fast alle internationalen Studenten im Wohnheim und die meisten landen in Fantoft. In welcher Wohnung man dann konkret unterkommt, hängt zum einen von der Bewerbung ab (auch in Fantoft gibt es durchaus Singleappartements, d.h. ein Zimmer mit Küchenzeile, Schreibtisch, Bett und kleinem Bad), zum anderen aber auch vom Glück (bzw. erfolgt die Verteilung wohl nach Nachnamen). Die älteren „Wohnungen“ haben mich leider etwas an ein Gefängnis erinnert. Nach der Wohnungstür folgt ein langer Flur mit Betonwänden, von dem die einzelnen Zimmer abgehen. Am Ende des Flurs gibt es noch eine Tür, die in eine Gemeinschaftsküche führt, welche ich persönlich nicht sehr einladend fand. Die neuen 16er-Wohnungen im R und S Block sind deutlich schöner. Nach Betreten steht man gleich in einem großen Gemeinschaftsraum (Küche und „Wohnzimmer“ mit Balkon), von dem aus dann die Zimmer abgehen. Das hat sowohl Vor- als auch Nachteile: Sobald man sein Zimmer verlässt, trifft man eigentlich immer einen Mitbewohner, richtig Ruhe hat man dadurch allerdings auch selten, wobei das sicherlich auch sehr von den Personen abhängt, mit denen man zusammenwohnt. Ein großes Manko an diesen Wohnungen ist allerdings, dass es nur Zweier-Zimmer gibt und diese für zwei Personen wirklich winzig sind. Im Frühjahrssemester wurden die Zimmer allerdings nur einfach belegt. Einig waren wir uns aber alle: Wenn im Herbstsemester eine volle Belegung mit 16 Personen stattfindet, würden wir dort nicht unbedingt wohnen wollen, da die Privatsphäre dann gleich null ist.

Die Entscheidung, ob Privatunterkunft oder Wohnheim, muss jeder für sich selbst treffen und hängt sicherlich von den eigenen Erwartungen und Vorstellungen ab. Ich persönlich würde mich allerdings jederzeit wieder für eine private WG entscheiden. „Meine“ Norweger waren, so wie fast alle Einheimischen, zu Beginn sehr zurückhaltend, tauen mit der Zeit aber auf, sodass ich eine tolle Zeit mit hilfreichen Tipps und Hilfe bei der norwegischen Sprache hatte.

Studium

Das Frühjahrssemester in Bergen beginnt Anfang Januar. Dass ich mich für dieses Semester beworben hatte, war eher zufällig, ich persönlich empfand es aber als positiv. Der Nachteil ist allerdings, dass man während des Wintersemesters in Göttingen fährt und mitten im Sommersemester wieder in Göttingen ankommt. Ich habe mein Auslandssemester allerdings nach meiner Zwischenprüfung gemacht, sodass ich im Dezember vor meinem Abflug und im Juni nach meiner Rückkehr Scheinklausuren schreiben konnte. Dies bedingt allerdings, dass man sich auch in Norwegen hinsetzen und für die deutschen Klausuren lernen muss.

Wenn man im Januar ankommt, startet man mit viel Dunkelheit und Nässe (Bergen ist eine der regenreichsten Städte der Welt, man gewöhnt sich allerdings sehr schnell daran), dann kann man allerdings beobachten, wie es immer heller und freundlicher wird und die Stadt wieder zum Leben erwacht, was ich großartig fand.

Die Kursauswahl in Bergen ist vielfältig, die Kurse finden auf Englisch statt und sind gut zu bewältigen. Einheimische Studenten verirren sich eher selten in die englischsprachigen Kurse, was daran liegt, dass für sie oft identische Kurse auf Norwegisch angeboten werden und sie somit für die englischen Kurse keine Credits mehr erhalten. Die meisten internationalen Studenten kommen aus Deutschland, insgesamt kann man aber auch Studenten aus allen Regionen der Welt kennenlernen.

Gewöhnungsbedürftig ist, dass die Kurse nicht wöchentlich stattfinden, sondern teilweise sehr unregelmäßig über das Semester verteilt sind. Einer meiner Kurse startete so beispielsweise in der ersten Februarwoche mit einer Veranstaltung täglich, danach gab es eine vierwöchige Pause. Dies birgt die Gefahr, den Stoff zwischen den Veranstaltungen zu vergessen, allerdings eröffnet es auch die Möglichkeit, viel zu unternehmen. Ob man die Zwischenzeit mit den für jeden Kurs existierenden langen Readingslists verbringt, muss jeder für sich selbst wissen.

Aufgrund der Corona-Situation fanden meine Kurse, sofern ich noch Veranstaltungen hatte, ab Mitte März online statt, auch die Klausuren wurden online geschrieben.

In der ersten Woche fand eine Willkommens-/ Informationsveranstaltung statt. Dort wurde allerdings größtenteils nur eine Übersicht über die abzuarbeitenden Punkte gegeben und für Details auf die Homepage verwiesen. Man konnte bei der Veranstaltung selbstverständlich auch Fragen stellen, wenn etwas unklar geblieben ist. Da ich mich vorher bereits ausführlich auf der Unihomepage informiert und alles Notwendige erledigt hatte, konnte ich die Veranstaltung nutzen, um noch einmal auf Nummer sicher zu gehen, nichts vergessen zu haben. In erster Linie ging es den Organisatoren wohl auch darum, dass sich die Studenten untereinander kennenlernen und um auf die Aktivitäten außerhalb der Universität hinzuweisen. Etwas enttäuschend war das Mentoring-Weekend der Juristischen Fakultät. Das Angebot soll dort wohl zu Beginn des Herbstsemesters deutlich vielfältiger sein und gemeinsam mit den Norwegischen Studenten stattfinden.

Leben in Bergen und Norwegen

Das Leben in Norwegen ist, wie ihr sicherlich schon wisst, teuer. Solltet ihr euch also für einen Auslandsaufenthalt in diesem wunderschönen Land entscheiden, empfehle ich euch frühzeitig zu sparen und Geld zur Seite zu legen, denn ca. 900 € im Monat müsst ihr an Ausgaben rechnen (inkl. Miete). Um im Alltag etwas Geld zu sparen, empfiehlt sich der Einkauf in einem der günstigeren Supermärkte (z.B. Rema, Kiwi, Extra) und das Suchen nach Angeboten. Mattilbud ist eine super App dafür. In Norwegen benötigt ihr eine Kreditkarte, mit Bargeld wird dort nämlich so gut wie gar nicht bezahlt. Selbst die Garderobe im Club zahlt man mit Karte. In Bergen wird man das Wandern für sich entdecken. Die Stadt ist berühmt für ihre sieben Berge (tatsächlich sind es einige mehr), die auf jeden Fall alle einmal erklommen werden müssen. Die Aussicht auf jedem einzelnen Berg entlohnt euch für den mitunter anstrengenden Aufstieg. Um passende Wanderwege zu finden, eignet sich die App UT hervorragend. Insgesamt ist die Natur einfach atemberaubend und wir konnten bei jedem einzelnen Ausflug, den wir gemacht haben, egal, ob zu Fuß, mit dem Auto, Zug oder Boot nicht fassen, was wir zu sehen bekamen.

Auch wenn es in Bergen sehr viel regnet (eine gute Regenjacke ist ein MUSS, ein Schirm hilft euch bei dem Wind oft nicht weiter), habe mich definitiv in die Stadt und Norwegen als Land verliebt und habe meine Entscheidung für ein Auslandssemester dort nicht eine Sekunde bereut und das trotz Corona und den damit verbundenen Einschränkungen. Ich würde es jederzeit genauso wieder machen und kann es nur jedem empfehlen!